

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung in Bischofswerda und Neukirch (Kreis) behördlichseits bestimmte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Bautzen und der Bürgermeister ferner die Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Bischofswerda und anderer Behörden

№. 158

Freitag, den 10. Juli 1942

97. Jahrgang

Moskau für „elastische Verteidigung“

Die Reserven reichen nicht — Man muß haushalten

Berlin, 10. Juli. In der Sowjetunion, die bisher mit ihrem Übermaß an Menschen und Material verantwortungslos genug umging, hat man plötzlich den Wert der „elastischen Verteidigung“ entdeckt. Anlaß dazu gab der stürmische deutsche Durchbruch zum Don, dessen Tempo die während des Winters so sorgfältig vorbereitete bolschewistische Verteidigung zerstückte und in zusammenhanglose Teile auflöste. Bläulich verblutete Timofeenko, daß hinter dieser neuen bolschewistischen Katastrophe ein Spiel fluger Taktik stehe. In seinem verzweifeltesten Lagebefehl an die sowjetischen Kommandeure hieß es:

„Ihr habt die Operationen durchzuführen, daß Einschießungen vermieden werden. Dies ist wichtiger als die Verteidigung jeden Fuß Bodens, wenn damit hohe Verluste verbunden sind. Unter allen Umständen muß die Front ausgerichtet bleiben und die Verbindung zur benachbarten Truppe gesichert werden. Die Truppenkommandeure haben also nicht ihren Ehrgeiz darin zu setzen, die Stellungen ohne Rücksicht auf eigene Verluste zu halten, sondern in elastischer Verteidigung zurückzuweichen, wenn dies nicht zu umgehen ist, wobei durch flüchtige Gegenangriffe von Sonderkommandos der Feind unter Feuer zu halten ist.“

Man kann nicht gerade sagen, daß die hier befohlene Taktik neu ist. Sie spielte schon einmal im Weltkrieg eine besondere Rolle. Ungewohnt ist höchstens ihre Anwendung auf die flüchtigen Rückzugsbewegungen. Außerdem ist sie ein Beweis, daß sich auch an Moskau die Verschwendung von Blut und Eisen gerichtet hat. Die Reserven reichen nicht mehr aus. Man muß haushalten. Wir haben niemals etwas anderes erwartet.

Aber auch sonst versucht man es mit „elastischer Strategie“. Der britische Nachrichtendienst gab am Donnerstagabend zur Lage im Osten folgenden verworrenen Kommentar:

„Der gewaltige deutsche Vorstoß nach Osten in Richtung des Don hat noch nichts von seiner Heftigkeit verloren. Immerhin liegen noch keine Beweise dafür vor, daß es dem Feinde gelungen ist, einen Übergang von großem Format zu erzielen und einen Brückenkopf zu errichten.“ Und der Sowjetbotschafter Kalinin wachte noch vor wenigen Tagen zu verkünden: „Die Initiative ist in die Hände der Roten Armee übergegangen. Die deutsche Armee ist nicht fähig, eine allgemeine Offensive durchzuführen.“

Darob scheint nicht nur die ganze bolschewistische Südfront, sondern auch das gesamte „alliierte“ Urteilsbewußtsein ins Wanken geraten zu sein.

Eifriges Schweigen

Nichts kann eine Seemacht so tief treffen wie die Erkenntnis, daß die Grundlage dieser Macht, eben die Flotte, nicht mehr in der Lage ist, die lebenswichtigen Verbindungen zu schützen. England konnte daher die Niederlagen in Norwegen, Dänemark, Kreta, und auch in Ostafrika ertragen, als die Tatsache, daß große Seelitzüge mit lebenswichtigen Gütern und vor allem außerordentlich wertvollem Kriegsmaterial fast reiflos auf den Grund des Meeres geschickt werden. Als Rommel in Libyen seine große Offensive vortrieb und Churchill — koste es was es wolle — von Alexandria und Gibraltar aus zwei große Seelitzüge direkt in die greifbaren Hände der deutschen Luftwaffe und der italienischen Luftwaffe und Marine schickte, gab man sich in London die größte Mühe, dieses Debakel nach außen hin zu verschleiern und vor allem vor der eigenen Öffentlichkeit zu vertuschen. Denn mit dem Instinkt des Seebolkes wissen die Briten ganz genau, daß es um sie geschehen ist, wenn ihre Herrschaft über die Meere gebrochen wird.

Noch härter aber als im Mittelmeer schlug die deutsche Luftwaffe im Verein mit unseren U-Booten im Eismeer zu. Hier wurden von einem Riesengeleit von 38 wertvollsten Schiffen in wenigen Tagen 32 vernichtet, so daß bestenfalls ein klägliches Rest Arhangelsk erreichen dürfte. Das hat der britischen Admiralität den Atem verschlagen, denn hier ging es nicht nur um das außerordentlich wertvolle Geleit der britischen Seemacht, hier ging es gleichzeitig um die unbedingte Notwendigkeit, dem bolschewistischen Bundesgenossen das Kriegsmaterial und die Lebensmittel zuzuführen, deren er trotz aller Moskauer Udenmeldungen anscheinend schon so dringend bedarf, daß sich Churchill und Roosevelt entschließen mußten, diesen Geleit mit einer Schiffsklasse auszustatten, die für die Alliierten heute mehr als kostbar geworden ist. Der Druck Moskaus muß sehr scharf gewesen sein, denn sowohl die Briten wie auch die Nordamerikaner wußten, daß es eine Fahrt auf Leben und Tod war. Die deutschen Waffen haben dafür gesorgt, daß die Fahrt in das Eismeer eine solche auf den Grund dieses Meeres wurde. Die Kälte dieser Breitengrade hat dem sonst so redseligen Herrn Churchill völlig die Sprache verschlagen, so daß er sich zu der mehr als dürftigen Meldung aufschwang, man dürfe aus Sicherheitsgründen über dieses Geleit noch nichts sagen. In der Neutermeldung findet sich der schöne Satz: „Solange der Geleit nicht an seinem Bestimmungsort angekommen sein wird, werden die britischen Behörden — wie das in solchen Fällen immer der Fall ist — aus offensichtlichen Sicherheitsgründen Zurückhaltung bewahren.“ Mit anderen Worten: Das Eismeer wird sein Geheimnis nur durch die Kaxen und unmißverständlichen deutschen Berichte der Welt preisgeben, London wird sich in „eifriges Schweigen“ hüllen.

Die Nervosität und Betroffenheit in London muß so groß sein, daß man die dümmste Ausrede gewählt hat, die man finden konnte, denn was heißt überhaupt: Dem Feind keine Informationen zukommen lassen? Was heißen hier „Sicherheitsgründe“? Die Schiffe sind versenkt, der Geleit ist an dem Bestimmungsort angekommen, den wir für den einzig richtigen hielten, also gibt es hier keinerlei strategische Motive, die ein Schweigen rechtfertigen könnten. Einzig und allein die tödliche Verlegenheit der Briten und die dämmende Erkenntnis, daß sich hier Gefahren abzeichnen, deren Umfang jeder Wissende in England nur mit Schauern betrachten kann, macht die Briten plötzlich so stumm. Dafür hat aber der „Economist“ bittend, wo der Schuh am stärksten drückt. Diese Zeitschrift hebt wieder einmal hervor, daß die Verwirklichung des von Roosevelt und Churchill aufgestellten Zieles der baldigen Höchstkonzentration der alliierten Kriegsmacht gegen den Feind von der Schiffsraumergaltung abhängt. Leider bestehe der Grund zu der Annahme, daß der Bestand der vereinigten Nationen an verfügbarem Schiffsraum im Schrumpfen begriffen sei.

Damit dürfte der „Economist“ ausnahmsweise recht haben. Was er verschweigt, was man in London aber sehr genau weiß, das ist die tödliche Gleichgültigkeit, mit der die Alliierten ihre Erfolge erzielen, das ist der Triumph des Wortes der „inneren Linie“. Heute muß Churchill vom Verischen Golf Kriegsmaterial, das für die Bolschewisten bestimmt war, nach Aleppo transportieren. Er tat das in der Annahme, der große Geleit nach Arhangelsk würde das Loch stopfen, das bei dem Sowjets heute bereits besteht und durch die vernichtenden Schläge unserer Wehrmacht immer größer wird. Alle diese Berechnungen werden durch unsere überlegene Planung und Taktik stets über den Haufen geworfen. Das ist es vor allem, was London so betroffen macht: was immer auf der Gegenseite auch

Weiterhin in vorwärtsdrängender Bewegung

Berlin, 9. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, sind die in mehreren Angriffsteilen vordringenden deutschen und verbündeten Truppen im Südbaltikum der Ostfront weiterhin in vorwärtsdrängender Bewegung. Trotzdem starke Gewitterregen den Vormarsch erschweren, wurde in unentwegten Angriffen der feindliche Widerstand zermürbt oder gebrochen und neben anderen Erfolgen im Sandbereich ein weiterer Don-Übergang gewonnen. Dadurch werden die Rückmarschmöglichkeiten der Bolschewisten immer geringer und die Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die großen Don-Übergänge immer bedeutungsvoller. So setzten Bomben deutscher Kampfflugzeuge im nördlichen Teil des großen Don-Deltas eine der wichtigsten Brücken in Brand und zerstörten im gleichen Angriffsraum die sich westlich und ostwärts an der zerstörten Brücke aufstauenden feindlichen Lastkraftwagen und Kolonnen. Noch eine weitere Don-Brücke erhielt schwere Zerstörung, und der Härtendruck über den Fluß wurde durch Vernichtung zahlreicher Fähren und Boote wirksam unterbunden.

Den feindlichen motorisierten Einheiten und Kavallerie-Abteilungen werden wiederholt die Bomben deutscher Kampfflugzeuge ausgehakt. Alle Versuche der Bolschewisten, neue Kräfte aus dem Raum um Moskau herbeizuführen, wurden rechtzeitig erkannt und durch Angriffe deutscher Kampf- und Zerstörerflugzeuge zunichte gemacht.

Englischer Verzweiflungsruf: „Können wir denn nichts machen?“

Berlin, 10. Juli. London und Washington ähnen sich in immer größerer Sorge über das Schicksal ihres bolschewistischen Bundesgenossen. So erklärte Sir Miles Foster im Londoner Nachrichtendienst, es sei den Deutschen gelungen, einen beträchtlichen Durchbruch zu erzielen. Somit seien die Erwartungen herabgesetzt, die gehofft hätten, daß die deutschen Armeen sich im vergangenen Winter ausgehakt hätten, enttäuscht worden. Die Sowjetunion, die vor einer Woche noch immer eine bessere Lage aufweisen konnte, sehe jetzt vor großen Gefahren.

„Daily Express“ meint, die Lage sei gefährlich, und „Daily Mirror“ ruf verzweifelt aus: „Können wir denn nichts machen, um den Sowjets zu helfen?“

„Chicago Sun“ schreibt: Die Kämpfe in der Sowjetunion gingen einem kritischen Stadium entgegen. Die Amerikaner sollten nicht denken, daß der dortige Kampf nur ein Kampf zwischen den Deutschen und den Sowjets sei. Er ist so lebenswichtig, als ob unsere Armee dort die halbe Kampffront hielte.“

„San Francisco Chronicle“ meint: Dies sei der kritische Moment für die sowjetische Front.

„Die heftigste und unerbittlichste Schlacht von allen“

Stockholm, 10. Juli. Im Weißen Haus fand am Donnerstag eine Sitzung statt, die ausschließlich dem Kardinalproblem der alliierten Kriegsführung: der Schiffsraumnot, galt. Roosevelt hatte den Oberbefehlshaber der USA-Flotte, Admiral King, der Chef der zur Zeit in Washington weilenden britischen Flottenmission, Admiral Sir Andrew Cunningham, sowie den Beauftragten für das Nord- und Ostgeleit, Harry Hopkins, zu sich beufen. Wie in politischen Kreisen verlautet, gab nicht zuletzt das Schicksal des nach Arhangelsk bestimmten Großgeleites, der von deutschen See- und Luftstreitkräften fast vollständig aufgegeben worden ist, Anlaß zu der Konferenz.

Der Londoner Nachrichtendienst bezeichnete am Donnerstagabend die Schlacht auf den Meeren als „die ununterbrochenste, heftigste und unerbittlichste Schlacht von allen“.

Rühmer Einsatz der deutschen Schnellboote

Berlin, 9. Juli. Zu dem gemeldeten Vorstoß deutscher Schnellboote wird vom Oberkommando der Wehrmacht noch mitgeteilt:

Der Angriff auf die englische Versorgungsflotte führte in ein Seegebiet in der Nähe der britischen Insel. Die Leistung der Schnellboot-Flottille ist um so höher zu werten, als die ungeschützten und nur mit leichten Bordwaffen ausgerüsteten Boote durch die englische Küstenbewachung und auch durch den dem Geleit beigebenen Schutz von U-Booten und Torpedobooten zu vermeiden mußten. Gemeinsam, zum Teil auch in Einzelangriffen, wurden nacheinander sechs für die Versorgung der britischen Insel notwendige Handelschiffe mit zusammen 19 000 BRT vernichtet, zwei Tanker befanden sich darunter. Ein weiteres Schiff wurde durch Torpedotreffer so schwer beschädigt, daß auch mit seinem Verlust gerechnet werden kann.

Wieder einmal segelten die deutschen Schnellboot-Beauf-

gen den seit mehr als zwei Jahren im Kampfgebiet im Kanal und in den Gewässern um die englische Insel so oft bewährten Luftholen Angriffsgewalt, wie er in den letzten Monaten bei der Schlacht um Nordafrika und bei dem gewaltigen Kampf um die stärkste Land- und Seefestung der Welt, Sewastopol, in höchster Vollendung zum Ausdruck kam.

Der im Wehrmachtbericht genannte Kapitänleutnant Felbt, der Chef der Schnellboot-Flottille, die den Angriff durchführte, wurde bereits als Oberleutnant am 25. April 1941 für seine Verdienste im Norwegen-Einsatz und später als Schnellboot-Kommandant mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Außer mehreren feindlichen Handelschiffen hatte er bis dahin auch einen englischen Zerstörer mit seinem Schnellboot vernichtet.

Zu den Kämpfen um Nischny

Berlin, 9. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen im Raum um Nischny mitteilt, nahmen deutsche Infanteristen und Pioniere in den letzten Tagen wiederum 24 feindliche Erd- und Betonbunker. Ein besonders schwerer Kampf entstand um einen großen Betonbunker, der von drei Kommissaren und 75 Sowjetkollaboranten besetzt war. Unter dem Druck ihrer Kommissare leistete die Besatzung verzweifelt Widerstand, der jedoch durch den rücksichtslosesten Einsatz der im Kampf überlegenen deutschen Soldaten gebrochen wurde. Mit Handgranaten, geballten Ladungen und Flammenwerfern wurde auch dieser Bunker erobert.

Im Raum um Nischny unterstützte die Luftwaffe in rollenden Einsätzen die Vernichtungsangriffe des Heeres gegen die Bolschewisten. Durch Aufklärer in dichten Waldgebieten und unzugänglichen Detsch-



Quelle: Dehnen-Dienst

Drei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 9. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Müller, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader; Leutnant Sanna, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, und Kapitänleutnant Erwin Rahn, Kommandant eines Unterseebootes.

... auf front...
... auch auf pl...
... der Jäger...
... und gewalt...
... Bereich des...
... interessier...
... in einem Tier...
... n, Beschaffen...
... n, plündernd...
... innen. Man wird...
... u wie die nor...
... man das Fut...
... selbst bei Regen...
... r, brauchen aber...
... haben schon des...
... nicht auf die...
... solche aus Holz...
... schafen, wästel...
... l. Auch Ziegel...
... Bladenunterlage...
... e und 5 cm Ze...
... haltbaren, leicht...
... die beste Boden...
... len. In Kriegs...
... schaf, Staub...
... selbst auch, wenn